

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Birgit Gerstorfer
Sozial-Landesrätin

am

Mittwoch, 7. Juli 2021, 10.00 Uhr,

zum Thema

5 Jahre Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer – Bilanz und Ausblick

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Am 7. Juli 2016 wurde Birgit Gerstorfer als Sozial-Landesrätin angelobt. Mit der ausgewiesenen Arbeitsmarktexpertin zog wieder eine Frau in das damals nur aus Männern bestehende Regierungsteam, weshalb sie neben den Sozialagenden und dem Gemeinderessort auch das Frauenreferat übernahm. Birgit Gerstorfer trat mit dem Ziel an, das breite Leistungsspektrum des Sozialressorts für hunderttausende Oberösterreicher/innen abzusichern und die Dienstleistungen an die Bedürfnisse der gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen. In den letzten fünf Jahren wurden mehr Wohn- und Betreuungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen geschaffen, neue Wohnformen für Menschen im Alter entwickelt und die Unterstützungen für die Pflege zu Hause ausgebaut. Wichtige Zukunftsprojekte sind die Anstellung von betreuenden Angehörigen und der Bau eines Demenzkompetenz-Zentrums für Oberösterreich.

Eine enorme Herausforderung im Sozialbereich besteht darin, den demographischen und gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Der steigende Anteil an älteren Menschen in unserer Gesellschaft führt zwar nicht zu analog steigenden Mehrbedarfen in der Betreuung- und Pflege, aber dennoch gehen Prognosen davon aus, dass im Jahr 2040 rund 125.000 pflege- und betreuungsbedürftige Oberösterreicher/innen ein entsprechendes Angebot zur Verfügung zu stellen sein wird.

Vor ähnlichen Herausforderungen steht das Land Oberösterreich im Bereich der Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen. Auch hier gilt es, den steigenden Bedarfen im Bereich des Wohnens, der persönlichen Assistenz und der Arbeitsangebote Rechnung zu tragen. Auch die Kinder- und Jugendhilfe des Landes Oberösterreich ist – nicht zuletzt aufgrund der Corona-Pandemie - mit steigenden Hilfebedarfen konfrontiert.

Zu Beginn ihrer Arbeit als Sozial-Landesrätin beauftragte Birgit Gerstorfer mit dem Sozialprojekt 2021+ eine detaillierte Analyse der Leistungen und Angebote des Sozial-Ressorts. Im Mittelpunkt dieser Erhebung standen dabei Aspekte der sozialen Treffsicherheit und der Wirtschaftlichkeit der Leistungserbringung.

Sozialprojekt 2021+

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes „Sozialressort 2021+“ war eine Durchleuchtung des Ressorts durch externe Expert/innen der Wirtschaftsuniversität Wien.

Ergebnisse:

- Die Expert/innen bezeugen dem Land Oberösterreich ein gut ausgebautes Sozialsystem. Schon jetzt seien viele der Leistungen gut auf die Bedürfnisse bzw. den Unterstützungsbedarf der Kund/innen abgestimmt.

- Die Studienergebnisse bestätigen den von Landesrätin Gerstorfer eingeschlagenen Weg. So schlägt auch die WU Wien die Entlastung der Alten- und Pflegeheime durch alternative Wohnformen, den Ausbau teilbetreuter bzw. mobiler Angebote im Chancengleichheitsgesetz für Menschen mit Beeinträchtigung und die Nutzung von Synergien zwischen Sozialhilfegesetz (SHG) und Chancengleichheitsgesetz (CHG) vor.

Trotz COVID-19 Pandemie und den damit verbundenen Herausforderungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Abteilung Soziales wurden die wesentlichen Verbesserungsvorschläge aus dem Projekt Sozialressort 2021 in dieser Legislaturperiode abgearbeitet.

Weichenstellungen für den Ausbau im Sozialressort

„Oberösterreich ist mit steigenden Bedarfen an sozialen Dienstleistungen konfrontiert. Die demografische Entwicklung verstärkt diesen Trend zunehmend. Deshalb habe ich es von Anfang an als meine Aufgabe gesehen, rechtzeitig dafür zu sorgen, dass alle Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher in Zukunft jene notwendigen Hilfen bekommen, die sie brauchen“, sagt Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer.

1. Mehr Chancen für Menschen mit Beeinträchtigungen

Eine besondere Herausforderung sind ausreichende Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen. Vor allem bei Wohnplätzen und bei den mobilen Unterstützungsangeboten gibt es Wartelisten, die abgebaut werden müssen.

Im Projekt Sozialressort 2021+ wurde für den Bereich „Wohnen für Menschen mit Beeinträchtigung“ ein umfassendes Maßnahmenpaket erarbeitet. Der Kern der strategischen Neuausrichtung liegt in der verstärkten **Differenzierung der Wohnformen**, um Menschen mit Beeinträchtigung noch zielgruppengerechter betreuen zu können. Dank erfolgreicher Finanzierungsverhandlungen zwischen dem Finanzreferenten und Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer wurde 2018 beschlossen, bis zum Jahr 2021 **419 zusätzliche Wohnplätze** für Menschen mit psychischen und/oder physischen Beeinträchtigungen zu schaffen.

Im September 2020 folgte dann der Beschluss über **weitere 100 Wohnplätze bis Ende 2022**. Das Sozialressort hat beginnend mit dem Jahr 2018 die **Mobile Betreuung** für Menschen mit Beeinträchtigungen um jährlich **10.000 Stunden** und um jährlich **20.000 Stunden in der Persönlichen Assistenz** ausgebaut. Dieser Ausbau wurde im gleichen Ausmaß in den Jahren 2020 und 2021 fortgesetzt.

Mehr als **12.700** Menschen mit Beeinträchtigung haben im Jahr 2020 Leistungen nach dem Oö. Chancengleichheitsgesetz, in Anspruch genommen. Rund **4.800** haben eine Wohnbetreuung erhalten, weitere **2.316** eine Mobile Betreuung und Hilfe oder Persönliche Assistenz in Anspruch genommen. **6.446** Personen waren in einer Tagesstruktur (integrativ oder in Werkstätten) als beschäftigt gemeldet.

2. Älterer Generation ein würdiges Altern ermöglichen

Die Zahl der pflegebedürftigen Oberösterreicher/innen wird sich von derzeit 80.000 auf rund 125.000 im Jahr 2040 erhöhen. Es braucht daher weitere individuelle Pflege- und Betreuungsangebote, um den Bedürfnissen der Pflegebedürftigen und deren Angehörigen treffsicher zu entsprechen. Zusätzlich steigt der Bedarf an ausreichend qualifiziertem Pflegepersonal.

„Das Sozialressort hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Leistungen in der Altenbetreuung und –pflege stark ausgebaut: Alten- und Pflegeheimplätze, mobile Pflegedienste und Tagesbetreuung. Die Seniorinnen und Senioren sollen die Sicherheit haben, dass im Fall des Falles jemand da ist, der einen professionell unterstützt. Neue Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für ältere Mitbürger/innen mit Pflegestufe 1 bis 3 – sogenannte Alternative Wohnformen - ergänzen das breite Dienstleistungsspektrum der Altenbetreuung in Oberösterreich“, sagt Birgit Gerstorfer.

Hilfsangebote für pflegende Angehörige, um den Alltag zu erleichtern

In Oberösterreich werden rund acht von zehn pflegebedürftigen Menschen von ihren Angehörigen zuhause gepflegt und betreut. In der Regel sind es die Töchter und Schwiegertöchter, die zum Teil auch ihren Beruf aufgeben, um sich der Pflege ihrer Angehörigen widmen zu können. Diese Tätigkeit erfordert sehr viel Zeit, Liebe und Geld. Betreuende Angehörige verdienen nicht nur Anerkennung und Wertschätzung, sondern brauchen vor allem Unterstützung. Das Sozialressort des Landes hat seine Angebote auf Initiative von Landesrätin Birgit Gerstorfer in den vergangenen Jahren deutlich erweitert:

- Als wichtige Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Pflege und Betreuung wurde die **Pflegehotline 051 775 775** eingerichtet. Geschulte Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter geben Auskünfte, verweisen an zuständige Stellen und Ansprechpersonen und leisten Unterstützungshilfe für jegliche Problemlagen.

- Es gibt in Oberösterreich 725 **Tagesbetreuungsplätze**, die eine Entlastung für pflegende Angehörige bringen. Das Sozialressort des Landes hat die zuständigen Regionalen Träger Sozialer Hilfe im Jahr 2020 mit rund 1,2 Millionen Euro beim Ausbau unterstützt.
- Damit pflegende Angehörige einmal eine Auszeit genießen können, gibt es erstmals einen **Urlaubszuschuss** von bis zu 225 Euro. Das Angebot gilt für Personen, die einen Angehörigen mit mindestens Pflegestufe 3 betreuen und einen Urlaub in Österreich verbringen.
- Seit 1. Jänner 2021 gibt es erstmals auch **finanzielle Unterstützung** des Landes Oberösterreich **für das Angebot der Kurzzeitpflege** in Alten- und Pflegeheimen. Es kann ein Zuschuss von maximal 30 Euro für jeden begonnenen Kurzzeitpflegetag beantragt werden.

Programm gegen den Fachkräftemangel in der Pflege

Auch wenn die Menschen glücklicherweise immer länger fit bleiben und gesund alt werden, steigt die Anzahl an pflegebedürftigen Oberösterreicher/innen in den nächsten Jahren weiter stark an. Damit steigt auch der Bedarf an qualifiziertem Pflegepersonal, weshalb Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer im Jahr 2019 eine Pflegeoffensive gestartet hat:

- Verdoppelung der kostenlosen Ausbildungsplätze für Pflegeberufe
- Fachkräftestipendium zur Existenzsicherung während der Ausbildung
- Implacementstiftung: Unter bestimmten Voraussetzungen ist es möglich, die Ausbildung über eine Arbeitsstiftung zu absolvieren. Dabei werden die Stiftungsteilnehmer/innen während der Ausbildung von einer Altenbetreuungseinrichtung begleitet
- Möglichkeit, sich bereits während der Ausbildung anstellen zu lassen (Kombi-Modell)
- Teilzeitausbildungen für Personen mit Betreuungspflichten eingeführt
- Lehrgang „Junge Pflege“ etabliert, damit Jugendliche nach der Pflichtschule in die Ausbildung einsteigen können
- Novelle des Oö. Sozialberufegesetzes – Einführung neuer Berufsbilder in der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen

Innovationen in der Pflege vorantreiben

Eine wichtige Entlastung für Pflegekräfte brachte die **Deregulierung und Entrümpelung** der Alten- und Pflegeheimverordnung.

Ab Herbst wird für rund 7.000 Pflegemitarbeiter/innen in den öö. Alten- und Pflegeheimen die **digitalisierte Pflegedokumentation** benutzerfreundlicher, praktikabler und effizienter in der Anwendung. Das spart wertvolle Zeit, die für die Pflege zur Verfügung steht.

Ein mit 400.000,- Euro dotierter **Innovationstopf** soll weitere innovative Projekte im Bereich der Altenpflege und –betreuung forcieren und bei der Umsetzung unterstützen.

3. Frauen vor Gewalt schützen - Ausbau und Modernisierung der Frauenhausplätze

Gewaltsame Übergriffe gegen Frauen und Mädchen steigen weltweit stark an. Zwei von drei Übergriffen passieren in der Familie oder im engsten sozialen Umfeld. Auch in OÖ sind die Zahlen seit Jahren konstant hoch, verschärft durch die Corona-Krise. „*Das Sozial-Ressort stellt daher heuer 4,5 Mio. Euro für den Gewaltschutz bereit*“, betont LRⁱⁿ Gerstorfer.

Das Sozialressort des Landes finanziert derzeit **fünf Frauenhäuser** in Oberösterreich - in Linz, Wels, Steyr, Ried im Innkreis und Vöcklabruck. Aufgrund der hohen Auslastung und der nicht mehr zeitgemäßen Wohnverhältnisse werden das Frauenhaus in Ried und das Frauenhaus Steyr 2021 an einem neuen Standort durch einen Neubau ersetzt. In Braunau ist noch in diesem Jahr der Spatenstich für ein sechstes Frauenhaus geplant.

Das Mühlviertel und Innere Salzkammergut werden ebenfalls zwei moderne Frauenhäuser bekommen. Derzeit läuft die Suche nach geeigneten Grundstücken. Geplante Umsetzung in den Jahren 2022/23.

Das Sozialressort des Landes fördert auch sechs **Übergangswohnangebote**. Diese Wohnungen sind ein Angebot für Frauen und deren Kinder, die in einer stark belasteten, krank machenden und/oder von latenter Gewalt betroffener häuslichen Beziehungssituation leben. Sie bietet betroffenen Frauen und Kindern eine zeitlich befristete Wohnmöglichkeit und die Möglichkeit Ruhe zu finden, um Vergangenes zu verarbeiten und mit professioneller Unterstützung und Begleitung konkrete Schritte in die Zukunft zu planen und zu realisieren.

Weiters fördert das Sozialressort des Landes OÖ das **Autonome Frauenzentrum, das Gewaltschutzzentrum OÖ, sieben Frauenberatungsstellen** und das **Beratungszentrum BEZIEHUNGLEBEN.AT** der Diözese Linz, welches sich dem Opferschutz durch Täterarbeit widmet.

4. Kindern und Jugendlichen ein sicheres Heranwachsen ermöglichen

„Die Kinder- und Jugendhilfe in Oberösterreich ist breit aufgestellt. Die Aufgaben reichen von der Eltern-Mutterberatung über Eltern-Kind-Zentren bis zur Betreuung von Jugendlichen in Wohngruppen oder bei Pflegeeltern. Für die Mitarbeiter/innen bedeutet diese Arbeit eine große Verantwortung. Oft sind sensible und schwierige Entscheidungen zu treffen. Ziel der Arbeit ist es aber immer, die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu schützen. Diese wichtige Aufgabe kann für unsere Gesellschaft nicht hoch genug geschätzt werden, denn erst durch gezielte Hilfe wird vielen Kindern ein gesichertes Heranwachsen ermöglicht. Im Optimalfall, im Rahmen der eigenen Familie“, sagt Landesrätin Birgit Gerstorfer.

Die Auswirkungen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche kommen jetzt nach und nach zum Vorschein. Die zahlreichen Hilfsangebote der Kinder- und Jugendhilfe sollen Familien unterstützen, die in einer schwierigen Situation Rat und Hilfe brauchen.

Ausbau der Unterstützungsleistungen für Pflegefamilien und mehr Gehalt für Krisenpflegeeltern

Wenn Kinder und Jugendliche nicht in der eigenen Familie aufwachsen können – zum Beispiel aufgrund von familiären Krisen oder komplexen belastenden und gefährdenden Lebenssituationen – übernimmt die Kinder- und Jugendhilfe die Pflege und Erziehung mit einer Betreuung in Pflegefamilien oder in sozialpädagogischen Einrichtungen.

In den letzten Jahren wurden die **Leistungen für Pflegefamilien in allen oberösterreichischen Bezirken vereinheitlicht** und ein jährlicher **Beratungsscheck** in der Höhe von 900,- Euro eingeführt, der für rasch benötigte Hilfe in Form von Beratung und Coaching in Anspruch genommen werden kann.

Besonders stolz ist Landesrätin Gerstorfer darauf, eine **bessere finanzielle Absicherung von Krisenpflegeeltern** erreicht zu haben, die es seit Mitte 2019 gibt. *„Krisenpflege ist ein Beruf - es bedeutet 24 Stunden und sieben Tage in der Woche „im Dienst“ zu sein und Kindern mit*

ihren Vorbelastungen und ihrem Hilfe- und Förderbedarf einen zeitlich begrenzten und sicheren Platz zu geben“, so Gerstorfer.

Wichtige Zukunftsthemen für das Sozialressort

Das Thema der Altenpflege und –betreuung bleibt eines der zentralen Zukunftsthemen für das Sozialressort. Die demografische Entwicklung macht es notwendig, die Angebote noch mehr als bisher an die individuellen Bedürfnisse der älteren Generation anzupassen. *„Wesentliche Weichenstellungen für die Zukunft konnten bereits realisiert werden. Wir werden aber weiterhin viel Kraftanstrengung brauchen, um genügend Fachkräfte für die Pflege zu gewinnen. Vor allem erwarte ich mir, dass der Bund bei diesem so entscheidenden Thema endlich aktiv wird“, so Gerstorfer.*

Pflegerreform des Bundes muss endlich kommen

Leider versäumt es die derzeitige Bundesregierung, die dringend notwendigen Reformschritte einzuleiten. Außer großen Ankündigungen ist bisher noch nichts geschehen. *„Es gibt noch immer keine Klarheit, wie die Finanzierung der Pflege in Zukunft aussehen soll, und auch keine Zielsteuerung über die zukünftige Verteilung der Aufgaben zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Ich verlange, dass sich die Bundesregierung rasch mit diesem so wichtigen Zukunftsthema auseinandersetzt und die notwendigen Schritte einleitet. Sonst verlieren wir wieder Monate und Jahre, in denen nichts getan wird, um dem Pflegekräftemangel entgegenzuwirken, Gehalt und Arbeitsbedingungen zu verbessern und eine Reform umzusetzen, die diesen Namen auch verdient“, sagt Birgit Gerstorfer.*

Innovative Projekte für die Weiterentwicklung

Anstellungsmodell für betreuende Angehörige

Mit der Anstellung betreuender Angehöriger will Landesrätin Gerstorfer einen innovativen Beitrag dazu leisten, dass Menschen mit hohem Pflege- und Betreuungsbedarf gut im vertrauten Wohnumfeld verbleiben können. Betreuende Angehörige werden umfassend sozialversicherungsrechtlich abgesichert. Sie befinden sich in einem Dienstverhältnis, verlieren keine Pensionsjahre, müssen nicht auf ein Erwerbseinkommen verzichten und haben Anspruch auf Arbeitslosengeld.

Bei dem Anstellungsmodell betreuender Angehörige wird auf die Erfahrungen des Burgenlandes zurückgegriffen. Das Modell ist sowohl für Menschen mit Beeinträchtigungen als auch für pflegebedürftige Senior/innen geeignet. In einer ersten Pilotphase ab dem Sommer sollen rund 30 Personen angestellt werden, die Kinder mit Beeinträchtigung pflegen. Das Projekt wird laufend evaluiert und soll bei Erfolg auf den Bereich der Altenbetreuung ausgeweitet werden.

DemenzKompetenz-Zentrum für Oberösterreich

Die Anzahl an pflege- und betreuungsbedürftigen Personen mit Demenz steigt. Hoher Betreuungs- und Pflegeaufwand und das Erfordernis eines entsprechenden Wohnumfeldes erschweren die Begleitung von Menschen mit Demenz in den bestehenden Strukturen und stellen Betroffene im privaten Wohnumfeld aber auch Pflege- und Betreuungspersonal in Alten- und Pflegeheimen vor besondere Herausforderungen.

Das Land Oberösterreich hat daher in einer Demenzstrategie Maßnahmen festgelegt, welche die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Angehörigen verbessern soll. Elf Demenzservicestellen stehen für die Beratung und Unterstützung für Betroffene und Angehörige zur Verfügung.

Ein weiterer Schwerpunkt der „Integrierten Versorgung Demenz“ bilden demenzspezifische Angebote in allen oberösterreichischen Alten- und Pflegeheimen. In 22 davon gibt es im Sinne eines regionalen Versorgungsschwerpunktes spezielle Demenz-Wohngruppen für 8 bis 15 Bewohner/innen

Ein eigenes DemenzKompetenz-Zentrum (DKZ) soll in Form eines Schwerpunkt Alten- und Pflegeheims realisiert werden. In einer optimalen Umgebung wird auf die besonderen Bedürfnisse von Personen mit Demenz eingegangen. Das DKZ soll ein Leuchtturm in der Betreuung und Pflege von Personen mit Demenz werden und ein ergänzendes Angebot zu bestehenden Einrichtungen und Institutionen darstellen. Forschung, Innovation und Weiterbildung im Demenzbereich sollen vorangetrieben werden.